

## Mit der Wünschelroute den Kelten auf der Spur

Ein Heimatforscher und ein Wünschelrutengänger suchen die Brunnen der Keltensiedlung auf dem Heiligenberg

**Handschuhsheim.** (Kaz) Der Heiligenberg scheint die Menschen geradezu magisch anzulocken. Als Ludwig Haßlinger, Heimatforscher und zweiter Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Heiligenberg jetzt zu einer Führung unter dem Thema „Keltensiedlung“ einlud, kamen jedenfalls über 80 Gäste.

Der Heimatforscher weiß nur zu gut, dass man die Heimat eben nicht vom Schreibtisch aus erkunden kann. Da muss man raus ins Gelände. Das tut er nahezu täglich. Neuerdings interessiert er sich vor allem für die „Wasserversorgung“ in besagter Keltensiedlung und hat in Zusammenarbeit mit dem Wünschelrutengänger Oskar Harbich erstaunliche Entdeckungen gemacht.

Demnach dürfte der Bitersbrunnen am Ringwallweg für die schätzungsweise 2000 Einwohner der Keltensiedlung auf dem Heiligenberg nicht die einzige Quelle gewesen sein. Im „Quellhorizont“ in Höhe von etwa 350 Metern gab es demnach wahrscheinlich mehrere Brunnen. Das würde auch erklären, warum sich die meisten der etwa 460 „Wohnpodien“ an der Westseite des Berges befanden. Heute würde man die Hütten auf terrassiertem Terrain wohl als „bevorzugte Wohnlage“ mit Blick auf die Rheinebene bezeichnen.

Ludwig Haßlinger ist auch Zugangswegen zum Ringwall samt deren Toren auf der Spur oder schickt sich an, mögliche Brunnenstellen mit Steinen zu umranden. Schon länger fielen ihm an der Westseite „stark vernässte Stellen“ auf.

Dass es Wasser von der Rheinebene bis zum Berg „hochdrücken“ kann, wenn es seinen Weg durch lehmige Erdschichten findet, ist für Oskar Harbich leicht nachvollziehbar. Der Diplom-Ingenieur und Architekt ließ sich schon vor vielen Jahren zum geobiologischen Berater ausbilden. Seine „Fähigkeit“ für Wasseradern und mehr ist ihm aber in die Wiege gelegt. Schon seine Mutter war mit Haselnusszweigen unterwegs. Er benutzt am liebsten eine Messingrute, hat aber auch eine aus Peddigrohr und die ganz einfache („das war mal der Henkel eines Eimers“) im Gepäck. Harbich ist schon lange Mitglied des Forschungskreises für Geobiologie am Katzenbuckel, findet aber auch den Heiligenberg äußerst spannend.

Bei der Begehung entlang des Ringwallweges erklärt Oskar Harbich, wie man sie halten muss, damit sie auf Energiefeldern ausschlagen. Bei Wasseradern sollen sie die Fließrichtung exakt anzeigen. Doch Harbich traut sich auch zu, ehemalige Wohnstätten aufzuspüren. Auf einem der Podien am Heiligenberg gibt er die Ausmaße der Behausung exakt an. Dann kann man nur staunen – und glauben oder nicht. Im ehemaligen Kloster auf dem Heiligenberg wächst eine Linde mit zahlreichen Stämmen. Das ist nach Meinung des Wünschelrutengängers ein untrügliches Zeichen für eine „Störzone“ oder eben für eine Wasserader, die viele Meter tiefer liegen könnte. Wir ahnen: Vor Ort sind noch viele Geheimnisse zu ergründen.

„Störzone“ unter Klostergelände



Oskar Harbich (links) glaubt Wasseradern finden zu können – das kommt Ludwig Haßlinger gelegen: Er sucht nach den Zeugnissen der Kelten auf dem Handschuhsheimer Hausberg. Foto: kaz

## Eine Wiese ist (k)ein Hundeklo

Zu viele Vierbeiner sind an der Ecke Kranich- und Steinhofweg

**Pfaffengrund.** (pop) Lage der Platz in der Weststadt oder in Neuenheim, wäre er ein „innerstädtisches Juwel“, ist Ernst Baader, der Leiter des Landschafts- und Forstamtes, überzeugt. Doch er liegt an der Ecke Kranich- und Steinhofweg im Pfaffengrund und war über viele Jahre hinweg alles andere als ein Schmuckstück. Vielmehr führte er aufgrund des Wildwuchses der Bäume und Büsche an seinen Rändern ein wahrhaftiges Schattendasein und verkam nach und nach zur reinen Hundeklolaufwiese. Oder, wie es der Amtsleiter drastischer ausdrückt, zum Hundeklo. Nun hat sich sein Amt vorgenommen, den Platz wieder zum Leben zu erwecken.

Bei der künftigen Platzgestaltung, betont Ernst Baader, wolle er ausdrücklich alle mit ins Boot nehmen, also Bezirksbeirat, Stadtteilverein und all jene Anwohner, die sich in dieser Sache einbringen möchten. Unter ihnen wird sich mit Sicherheit das Stadtteilvereinsmitglied Franz Noack befinden. Mit seinem Ansinnen, auf dieser derzeit noch zweckentfremdeten Grünfläche einen „Senioren-Boule-Platz“ anzulegen und einige „robuste Sitzbänke“ aufzustellen, will er erreichen, dass „hier ein Treffpunkt für Jung und Alt entsteht“. „Durch das Auf-



Franz Noack hatte die Aufwertung der Grünfläche gefordert – dem milden Winter sei Dank: Die Stadt hat es schon gerichtet. Foto: pop

## Grahampark: Hunde müssen nicht draußen bleiben

Stadtverwaltung: „Ein Verbot hätte vor Gericht keinen Bestand“ – Aber weniger Hundekot durch mehr städtische Kontrollen?

Von Steffen Blatt

**Handschuhsheim.** Der Grahampark ist eine grüne Oase mitten im alten Handschuhsheim. Hier kommen die Bewohner des Stadtteils gerne hin, um zu entspannen, ihre Kinder spielen zu lassen – oder um mit ihrem Hund Gassi zu gehen. Um die Hinterlassenschaften der Vierbeiner ging es jetzt im Bezirksbeirat, denn die Stadt hält ein Hundeverbot für den Grahampark für nicht rechtens.

Bei ihrer Sitzung im November hatten die Bezirksbeiräte die Verwaltung aufgefordert, die Polizeiverordnung so zu ändern, dass Hunde aus dem Park draußen bleiben müssen. Der Grund: Einige Hundebesitzer lassen ihre Tiere ihr Geschäft im Sand des Spielplatzes verrichten. Schon oft wurde diskutiert, wie diesen unhygienischen Zuständen beizukommen sei. Ein Zaun um den Spielplatz wurde ebenso verworfen wie die Ausweisung des gesamten Grahamparks als Spielplatz. Doch nach Ansicht der Verwaltung rei-



Ein Zaun um den Spielplatz kommt nicht – denn der ganze Grahampark gilt als Spielplatz. Foto: Kresin

chen Leinenzwang und die Pflicht, die Hundehaufen zu beseitigen. Man könne Hundebesitzer nur dann das Betreten verbieten, wenn „Orte wie Kinderspielplätze und Liegewiesen besonders schützens-

wert sind“, heißt es in der Informationsvorlage von Bürgermeister Wolfgang Erichson, dessen Dezernat hier zuständig ist. Dabei wird auf ein Urteil des baden-württembergischen Verwaltungsgerichtshofs von 1967 verwiesen. Der hatte damals festgestellt, dass von frei laufenden Hunden durchaus eine öffentliche Gefahr darstellen können und darum Ge- und Verbote ausgesprochen werden dürfen, um diese Gefahr zu bannen. Nur nicht über das Ziel hinausschießen. „Hier geht es jedoch nicht um ein Betretungsverbot für den Spielplatz oder eine Liegewiese, sondern für den gesamten Grahampark“, heißt es in

der Vorlage. Und weiter: „Dieses Verbot könnte überhaupt nur dann in den Bereich der Verhältnismäßigkeit kommen, wenn gleichzeitig auf einer nahe gelegenen anderen Grünfläche Freilaufflächen für Hunde freigegeben würden (so geschehen beispielsweise in Hamburg). Hierfür käme in Handschuhsheim nur noch der Hans-Thoma-Platz in Betracht. Es wäre schwer vermittelbar, warum gerade auf dem Hans-Thoma-Platz Hunde frei laufen dürfen und sie dafür im Grahampark verboten sind.“

Dieser Argumentation wollten einige Bezirksbeiräte jedoch nicht folgen, Wilhelm Seeger-Kelbe (SPD) etwa zweifelte die richtige Interpretation des Gerichtsurteils von 1967 an. Das wiederum brachte Sitzungsleiter Hans-Joachim Schmidt auf die Palme, der plötzlich die Kompetenz der Juristen in der Stadtverwaltung verteidigen musste. Am Ende einigte sich der Bezirksbeirat, dass die Hundehaufen eher ein Problem der Überwachung seien – und die Stadt solle mehr kontrollieren.

stellen eines Hundekottütenspenders und nicht brennbarer Mülleimer wäre Sauberkeit möglich“, schlug er auch vor.

Dass ein wesentlicher Teil dieser Ideenliste zu Jahresbeginn umgesetzt wurde, liegt laut Baader hauptsächlich am milden Winter. Da seine Mitarbeiter praktisch keinen Winterdienst schieben mussten, sei genügend Zeit gewesen, die Fläche durchzuarbeiten und die Fassung des Platzes durch Pflegemaßnahmen und Gehölzschnitte in Form zu bringen. Jetzt ist das Terrain auch wieder von außen einsehbar, aber man sieht fast ausschließlich Hundehalter, die mit ihrem Vierbeiner Gassi gehen. Die Anzahl der braunen „Tretminen“ ist derzeit hoch, dass er mit dem Gedanken spielt, dies nur noch auf einem extra ausgewiesenen Teil des Areals zuzulassen. In dieser Hinsicht setzt Ernst Baader seine Hoffnung auf eine entsprechende Einsicht der Strupp-, Hasso- und Waldi-Fans, denn schließlich gehe es darum, „einen öffentlichen Raum wieder für alle nutzbar zu machen“.

## Sport verbindet Kulturen

Initiative „Integration durch Sport“ schafft neue Bewegungsräume für Frauen

**Heidelberg.** (csw) Frauen mit Migrationshintergrund einen unbeschwertem Zugang zum Sport zu ermöglichen, das ist die Zielsetzung des Netzwerkes „Integration durch Sport“, das vom Landessportverband Baden-Württemberg getragen wird. Verschiedene Angebote reichen von Aerobic über „Bauch, Beine, Po“ bis zum Schwimmen. Dabei wird besondere Rücksicht auf die kulturellen und religiösen Bedürfnisse der Frauen genommen. Zusätzlich wird eine parallele Kinderbetreuung angeboten. Hauptkooperationspartner der Initiative ist die Caritas Heidelberg. Mehrere städtische Turnvereine wie die FT Kirchheim, die TSG Rohrbach oder der Heidelberger TV bieten entsprechende Programme an.

Die Leitung des Projekts „Sport – Dialog – Integration“ ruht in den Händen von Dr. Hamdi Galal El-Din. Aufgrund dessen sportwissenschaftlicher Ausbildung und seines muslimischen Hintergrundes ist er in der Lage, die Bedürfnisse der häufig muslimischen Frauen zu verstehen und auf sie einzugehen. So ist es für einige der Frauen besonders wichtig, beim Sport das dabei oft hinderliche Kopftuch ablegen zu können. „Wichtig ist uns deshalb auch, dass keine Männer anwesend sind“, beschreibt Fatma Hassan einen der Gründe, der sie wöchentlich in die Sporthalle der Internatio-

nalen Gesamtschule in Rohrbach lockt. „Mit unserem Angebot wollen wir aber keinesfalls die Ausgrenzung fördern. Es ist eine Form des Respekts“, stellt Claudia Jacobs, Geschäftsführerin der Caritas Heidelberg, klar.

Einen besonderen Anreiz bietet auch



Gemeinsam haben sie Spaß an der Bewegung: Frauen beim Projekt „Sport – Dialog – Integration“ in der IGH-Halle. Foto: Kresin

gemeinsame sportliche Aktivität ist dabei für die Mütter fast weniger wichtig als für die Kinder. „Sicher stellt der Sport in einer interkulturellen Gruppe eine besondere Plattform für die Frauen dar. Aber für die Kinder ist es fast noch wichtiger. Sie sind unbefangenen und spielen hier miteinander – machen gemeinsam Sport, wachsen gemeinsam auf“, erklärt Michaela Günter, die sich bei der Caritas seit Jahren für die Integration stark macht und die Gruppen auch betreut.

ginnen.

① Info: Am Sonntag, 20. April, findet von 15 bis 17 Uhr die vierte Frauen-Begegnungsplattform der Initiative „Sport – Dialog – Integration“ statt. Treffpunkt ist der „Türkisch-Islamische Kulturverein“, Hatschekstraße 20. Anmeldungen bei Hamdi Galal El-Din unter Telefon 32 60 815 oder 0176 / 215 46 925.

Nähe suchen, Nähe buchen!



**Dorffotel Panorama-Ecke mit Charme, Österreich, Schönleiten, Dorffotel Schönleiten\*\*\*\***  
Preis pro Appartement, 1 Woche Selbstverpflegung, Reisezeit vom 27. 9. – 31. 10. 08 ab **€ 343,-**

**Dorffotel Exklusive Inselecken, Nordfriesland, Sylt, Rantum Dorffotel Sylt\*\*\*\***  
Autofreie Anlage, Mini- und Jugendclub, Wellnessbereich, Preis pro Appartement, 1 Woche Selbstverpflegung 10. 4. – 30. 4. 08 ab **€ 558,-**

**Kommen Sie zu unserem Familien-Infotag am 12. 4. 08 von 9.30 – 15.00 Uhr mit vielen Überraschungen**

Wir beraten Sie gern.

**FIRST REISEBÜRO**  
Jürgen Seiler  
69124 HD-Kirchheim, Schwetzinger Str. 40, Tel. 0 62 21 / 72 00 67